



POTENZIAL

Wirtschaft im Gespräch: Der Versicherungsplatz sieht in Pensionsfonds neues Potenzial. **10**



WACHSTUM

Wirtschaft im Gespräch: Der Fondsplatz Liechtenstein wächst überdurchschnittlich weiter. **11**



HOFFNUNG

Gegen BenQ wurde das Insolvenzverfahren eröffnet. Die Mitarbeiter hoffen weiter auf einen Investor. **12**



AUFSCHWUNG

Der deutsche Finanzminister Peer Steinbrück erwartet für sein Land einen Aufschwung. **14**

NEWSMIX

Euro jetzt auch in Slowenien

LJUBLJANA – Slowenien hat zum Jahreswechsel als 13. EU-Mitgliedstaat den Euro eingeführt. Es ist das erste der zehn neuen EU-Länder, das die Kriterien für die Aufnahme in die Währungsunion erfüllt. Slowenien nimmt damit künftig an den monatlichen Sitzungen der Finanzminister der Eurogruppe teil und ist im Direktorium der Europäischen Zentralbank (EZB) vertreten. Im Alltag gehört der Euro schon seit langem zum Leben der Slowenen. Seit März sind bereits alle Waren neben dem Preis in der Landeswährung Tolar auch in Euro ausgezeichnet. (sda)

Spitzenplätze für Schweizer und Deutsche Wirtschaft in Europa

DÜSSELDORF – Die Schweiz und Deutschland starten nach Ansicht europäischer Topmanager als wettbewerbsfähigste Länder Europas ins neue Jahr. Nach einer Umfrage des deutschen «Handelsblatts» unter 1175 Spitzenmanagern in Europa bekam Deutschland bessere Noten als in den Vorjahren. Die mit Abstand wettbewerbsfähigste Nation der Welt ist der Umfrage zufolge China mit einer Durchschnittsnote von 1,8 vor der Schweiz (2,4) und Deutschland (2,5). Deutschland habe mit einer Verbesserung von 2,8 auf 2,5 den grössten Sprung nach vorn gemacht. Befragt wurden der Zeitung zufolge Führungskräfte aus Deutschland, Grossbritannien, der Schweiz, Frankreich, Italien und Österreich. Bewertet wurde auf einer Skala von 1 bis 5. (AP)

WIRTSCHAFT IM GESPRÄCH

Der Boom in China und Indien mischt die globale Wirtschaft weiter auf. Der kleine Wirtschaftsstandort Liechtenstein bringt sich weiter in eine stabile Position: Der Finanzplatz hat wieder ein gutes Image. Vorzeigunternehmen prägen den Industriestandort. Das Gewerbe bleibt das Rückgrat der Gesellschaft. Zu Erfolgen 2006 und Herausforderungen 2007 hat das «Liechtensteiner Volksblatt» für die Serie «Wirtschaft im Gespräch» Meinungsführer gefragt.

Bisher erschienen:

Donnerstag, den 21. Dezember 2006: Regierungschef Otmar **HASLER**: Regierung will Finanzplatz Hand in Hand mit der Industrie fördern.

Freitag, den 22. Dezember 2006: Josef **FEHR**, Präsident, und Michael Lauber, Geschäftsführer des Liechtensteinischen Bankenverbandes: Finanzplatz Liechtenstein ist «Zürichs attraktive Aussenstelle».

Samstag, den 23. Dezember 2006: Prinz **PHILIPP VON LIECHTENSTEIN**: LGT bleibt sich treu.

Prinz **MAX VON LIECHTENSTEIN**: LGT bleibt auf eingeschlagener Linie.

Mittwoch, den 27. Dezember 2006: Adolf E. **REAL**: VP Bank stösst in neue Kundenkreise vor.

Donnerstag, den 28. Dezember 2006: Josef **FEHR**: Für die LLB gehört Wachstum in der Schweiz zur Strategie.

Freitag, den 29. Dezember 2006: Stefan **LATERNSER**: Die Neue Bank bleibt beim Onshore-Geschäft in Liechtenstein.

Samstag, den 30. Dezember 2006: Urs **BOLZERN**: Die Centrum Bank zielt auf einen neuen Standort ausserhalb Liechtensteins.

Zwischen zwei Stühlen

Wirtschaft im Gespräch: Finanzmarktaufsicht sucht Austausch mit Finanzakteuren

VADUZ – Kontrolleure dürfen sich nicht an der Nase herumführen lassen. Ein schwarzes Schaf genügt, um das Image des Finanzplatzes zu beschädigen. Eine Gratwanderung, sagt Stephan Ochsner, Vorsitzender der Geschäftsleitung der Finanzmarktaufsicht FMA.

• Kornelia Pfeiffer

«Volksblatt»: Herr Ochsner, Regulierer sind in Finanzkreisen oft die Bösen. Wie energisch schreitet die FMA ein?

Stephan Ochsner: Finanzmarktaufsichtsbehörden haben heute in der Tat einen schweren Stand. Läuft alles in geordneten Bahnen, besteht die Gefahr, als Überregulierer, Geschäftsverhinderer und unverhältnismässig strenge Aufseher angeprangert zu werden. Entwickelt sich ein schwarzes Schaf aber zu einem ausgewachsenen Krisenfall, der die Reputation des Finanzplatzes gefährdet: Dann hätte die Behörde strenger regulieren und schärfer überwachen sollen.

Die FMA ist sich dieser schwierigen Rolle bewusst. Wir bemühen uns, unter Berücksichtigung des jeweiligen Risikos konsequent und fair zu beaufsichtigen. Dabei sind wir gezwungen, in Einzelfällen auch einmal unpopuläre Massnahmen zu treffen. Wir tun dies aber im Bewusstsein, einen Beitrag zum Ansehen des Finanzmarktes und somit zum Wohle des Landes Liechtenstein zu leisten.

Investoren zu schützen, ist eine Aufgabe. Was kontrollieren Sie in den Finanzunternehmen?

Der Kundenschutz steht sehr stark im Zentrum. Wir stellen einerseits sicher, dass etwa Banken genügend Eigenmittel, also genügend hohe finanzielle Reserven, aufweisen. Ziel ist zu verhindern, dass Kunden durch unvorhergesehene Ereignisse zu Schaden kommen. Andererseits versuchen wir sicherzustellen, dass der Kunde genau weiss, welches Risiko er mit einem bestimmten Geschäft eingeht und dass er eine massgeschneiderte, sorgfältige, transparente und faire Beratung erhält.

Die FMA soll Banken, Versicherungsunternehmen, Fondsanbieter kontrollieren. Gleichzeitig schlägt sie Gesetze vor. Kritiker sagen – manchmal zu einseitig?

Wenn wir für die Regierung Gesetze und Verordnungen vorbereiten, die den Finanzmarkt betreffen, sind zwei Punkte entscheidend: Erstens beziehen wir die Finanzmarktteilnehmer so weit wie möglich in die Regulierungsarbeit mit ein. Damit stellen wir den Praxisbezug sicher. Die Finanzbranche profitiert davon, dass auf der



Stephan Ochsner: Wir können diese Aufgabe nur mit der Finanzbranche lösen, die weiss, wo die kritischen Punkte liegen.

Gegenseite ebenfalls Spezialisten sitzen und die gleiche Fachsprache sprechen. Wie das gelingt, zeigen das neue Sorgfaltspflichtgesetz, das Gesetz über Investmentunternehmen oder das Vermögensverwaltungsgesetz. Zweitens informieren wir die politischen Instanzen frühzeitig und umfassend, wenn es um grundsätzliche Fragen geht, damit die Politik die erforderlichen Entscheidungen fällen kann.

Den Finanzplatz wettbewerbsfähig zu halten, ist die zweite Aufgabe der FMA. Eine Gratwanderung?

Ja, das ist eine Gratwanderung. Setzen wir die internationalen Standards musterschülerhaft um, kann dies die Wettbewerbsfähigkeit des Finanzmarktes Liechtenstein gefährden. Das Gleiche gilt für einen Reputationsschaden, verursacht durch eine zu lasche Regulierung. Wir können diese Aufgabe nur gemeinsam mit der Finanzbranche lösen, die den Wettbewerb mit anderen Finanzplätzen Tag für Tag spürt und damit viel besser weiss als wir, wo die kritischen Punkte liegen.

Liechtenstein hat als erstes Land in Europa den Berufsstand des Vermögensverwalters geschaffen. Mit dem Investmentunternehmen-Gesetz bekamen Fondsgesellschaften den EU-Pass. Wie entwickelt sich der Finanzplatz?

Der Finanzplatz entwickelt sich prächtig, das Wachstum des Jahres

transparent beraten zu werden und eine qualitativ bessere Dienstleistung zu erhalten als anderswo. Dieses Vertrauen muss man sich hart erarbeiten. Mindestens gleich hart ist es jedoch, dieses Vertrauen durch ständige Verbesserung der Dienstleistung auch nachhaltig für die Zukunft zu sichern. Der Konkurrenzkampf wird in Zukunft noch härter werden. Die regelmässigen Erfolge liechtensteinischer Finanzinstitute bei internationalen Konkurrenzvergleichen zeigen aber, dass wir hier auf dem richtigen Weg sind.

2007 müssen die Banken einen neuen EU-Regulierungsbrocken bewältigen. Der auch Geld kostet. Was bringt MiFID den Kunden?

Die MiFID verfolgt das Ziel, den Anlegern – Retail- wie auch Private-Banking-Kunden – ein hohes Schutzniveau zu bieten. Anlegeraufträge sollen mit hoher Qualität im Sinne einer «best execution» ausgeführt werden und die Ausführung soll für die Anleger transparent sein. Es ist nun schwierig zu sagen, wie viel Aufwand die liechtensteinischen Banken und Vermögensverwaltungsgesellschaften betreiben müssen, um diese Anforderungen zu erfüllen. Das kann von Fall zu Fall unterschiedlich sein. Wir gehen davon aus, dass sich der Anpassungsbedarf in der liechtensteinischen Finanzbranche aufgrund des bereits heute hohen Niveaus in Grenzen halten wird. Endgültige Klarheit werden hier aber erst die anstehenden Gespräche mit den Spezialisten der betroffenen Finanzinstitute bringen.

Was packt die FMA 2007 an?

Das dritte Geschäftsjahr der FMA steht im Zeichen zweier Projekte: des Assessments des Internationalen Währungsfonds, das vom 20. März bis 4. April 2007 stattfinden wird, sowie einer Prozessoptimierung. Darunter ist vor allem eine Prüfung der Effektivität und Effizienz der FMA-Prozesse im Rahmen der Festlegung der Aufsichtsstrategie der FMA zu verstehen.

FINANZMARKTAUFSICHT

Die von der Regierung unabhängige FMA besteht seit 1. Januar 2005. Sie kontrolliert rund 2200 Marktteilnehmer am Finanzplatz Liechtenstein: Banken, Versicherungs- und Investmentunternehmen, Vorsorgeeinrichtungen, Vermögensverwaltungsgesellschaften, Treuhänder, Wirtschaftsprüfer, Rechtsanwälte, Patentanwälte, Immobilienmakler, Händler mit wertvollen Gütern, Wechselstuben.

Die FMA hat die Aufgabe,

Missbrauch zu bekämpfen und die Kunden des Finanzmarktes zu schützen. Zugleich setzt sie sich dafür ein, dass der Finanzplatz durch eine praxisnahe Umsetzung internationaler Standards wettbewerbsfähig bleibt.

Liechtenstein bewegt sich in einem besonderen Umfeld: in der Konkurrenz zu anderen Finanzplätzen wie Luxemburg, Singapur, Irland. Ohne Lobby, Nationalbank, Börse, Zahlungsverkehrssystem.